

Seligsprechung des Dieners Gottes Eustachius Kugler  
im Hohen Dom zu Regensburg – 04. Oktober 2009  
Predigt von Bischof Gerhard Ludwig Müller

Liebe Schwestern und Brüder!

Zum Verfahren der Seligsprechung, das heute zu seinem feierlichen Höhepunkt gelangt, gehört die sog. *Erhebung der Gebeine*. Als wir am 19. Juni d. J. Grab und Sarg von Frater Eustachius Kugler in der Krankenhauskapelle der Barmherzigen Brüder zu Regensburg öffneten, bemächtigte sich aller Teilnehmer eine ganz eigentümliche Spannung. Kann man den Anblick der sterblichen Überreste eines Menschen aushalten, der vor Jahrzehnten beigesetzt worden war? Wie reagieren meine Gefühle auf den Modergeruch der Verwesung?

Widerspricht die katholische Reliquienverehrung – so wird manchmal spitz oder altklug gefragt – nicht dem Lebensgefühl des heutigen Menschen, der diesen besonderen Umgang mit dem Tod und den Toten eher als abstoßend empfindet? Reicht es nicht aus, wenn wir uns von seinem Vorbild inspirieren lassen, statt den Kontakt mit seinen sterblichen Überresten zu suchen?

Zu Unrecht interpretieren manche das Christentum als eine Religion geistiger Ideale und moralischer Werte, die sich möglichst abheben sollen von einer Verstrickung in das Materielle. Diese Zuweisung der Religion ins Reich des Idealen jenseits der diesseitigen Wirklichkeit hat allerdings mit dem christlichen Glauben an Gott den Schöpfer und Erlöser dieser Welt nichts zu tun. Die Materie ist ebenso wie der Geist des Menschen von Gott erschaffen. Sie trägt darum das Qualitätssiegel der Schöpfung an sich: Alles was Gott gemacht hat, ist „*sehr gut*“ (vgl. Gen 1,31). Gott, aus dessen schöpferisch-mitteilender Liebe Mensch und Welt hervorgegangen sind, ist derselbe, der in seinem ewigen WORT unser Fleisch angenommen hat (vgl. Joh 1,14). Sein Sohn Jesus Christus ist gesandt „*in der Gestalt des Fleisches, das unter der Macht der Sünde steht, zur Sühne für die Sünde*“ (Röm 8,3). Gottes Heilswille umfasst die Rettung des ganzen Menschen in Geist und Leib: „*Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt*“ (Röm 8,11).

Darum hat der Christ ein positives Verhältnis zur materiellen Welt und zur leiblichen Existenzform der menschlichen Person. Daraus folgt die Verantwortung für das leibliche Wohl der Mitmenschen. Mit der Liebe Christi nimmt er sich umso mehr der hilfsbedürftigen, kranken und behinderten Menschen an. Richtmaß für alles Denken, Handeln, Arbeiten und Entscheiden ist immer die Würde des Menschen vom ersten Augenblick der Empfängnis bis zum letzten Atemzug des Sterbenden. Auch über den Tod hinaus wahren wir die Würde des Menschen, indem wir den Leichnam nicht wie Abfall entsorgen oder

als bloßes Material benutzen. Angesichts der körperlichen Reste eines Menschen sind wir über das religiöse Gedenken verbunden mit seiner individuellen Existenz in seiner konkreten Lebensgeschichte. Im Gebet zu Gott stehen wir in Verbindung mit den Verstorbenen, die in Gott schon vollendet sind, weil eine gemeinsame Zukunft in Gottes Ewigkeit auf uns wartet.

Der atheistische Materialismus aller Zeiten verzweifelt an der Vollendbarkeit der Materie, weil er an die Existenz Gottes, der Leben und Liebe ist, nicht glauben kann. Das atheistische Anti-Evangelium lautet: Mit dem Tod ist alles aus! Darum genieße dein Leben – auch auf Kosten anderer. Denn, so die Meinung, in der Natur gelte nur das Recht des Stärkeren und entgegen der Sehnsucht des geistbegabten Menschen nach der himmlischen Heimat komme es nur an auf das Überleben der Gattung im endlosen Kampf der Arten gegeneinander.

Dagegen gilt: Wir Christen sind die wahren Materialisten, weil wir an die Vollendung der Materie und damit auch an die Verherrlichung des Leibes bei der Auferstehung der Toten glauben. Daraus ergibt sich unsere Weltverantwortung. Wir richten uns nicht nach dem erbarmungslosen Gesetz des Todes im immer sinnlosen Spiel der Materie mit sich selbst, sondern nach dem Gesetz der Liebe zu Gott und zum Nächsten. Daraus kommt das Leben!

Als die Ärzte bei der Erhebung der Gebeine des neuen Seligen mit kundiger Hand die Knochen wieder zum Skelett zusammensetzten und sich schließlich mit der Hauptstellung des Schädels das ganze Wunderwerk des Menschenkörpers wieder erahnen ließ, trat auf einmal die ganze Persönlichkeit Eustachius Kuglers in unsere Mitte. Er lebt in Gott und prägt sich aus in unserem Gedächtnis. Er bietet sich uns an als Vorbild für eine positive Einstellung zum Leben.

Am 15. Januar 1867 erblickte Joseph Kugler als Sohn einfacher und gläubiger Eltern Michael und Anna Maria in Neuhaus / Nittenau das Licht der Welt. Eine Beinverletzung, die er sich als 16jähriger Schlosserlehrling bei einem Sturz vom Baugerüst zuzog, machte ihn berufsunfähig und verursachte eine lebenslange Behinderung. Später kam er mit dem Orden der Barmherzigen Brüder in Reichenbach in Kontakt und fand dort eine Perspektive, seinem Leben einen tieferen Sinn zu geben. 1893 trat er schließlich in den Orden ein. Er bewährt sich in vielerlei Diensten, besonders als Krankenpfleger, so dass er immer mehr mit Leitungsaufgaben betraut wurde. Über 20 Jahre lang übte er bis zu seinem Tod am 10. Juni 1946, getragen vom Vertrauen seiner Mitbrüder, das Amt des Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz aus. Einer seiner größten Leistungen war der Bau der Regensburger Krankenhäuser nach dem modernsten Prinzipien der pflegerischen und medizinischen Betreuung der Kranken. Wenn wir an die Krisenzeit während der Errichtung dieses Krankenhauses (1927-1930) zurückdenken, können wir ermessen, welche Umsicht und Gottvertrauen für ein solch gewaltiges Vorhaben nötig waren. Der Erfolg gab ihm gegen alle Bedenkenträger recht.

Doch das alles sind nur äußere Daten seiner Lebensgeschichte. Wie aber zeigt sich der innere Mensch des Glaubens, des Gebetes, der Liebe zu Gott und den Kranken und Leidenden, in denen er Christus selbst begegnete?

Eustachius Kugler war ein Mensch von großer Bescheidenheit, der sich auch für einfachste Arbeiten nicht zu schade war. Seine Mitbrüder leitete er in einer Haltung typisch bayerischer Katholizität. Hier vermählen sich lebendige Frömmigkeit und natürliche Lebensfreude. Zeit für Gebet und Betrachtung und eine deftige Brotzeit mit einer Halben Bier am Abend in geselliger Runde gehören zusammen.

Sein Beispiel macht uns deutlich: In Krankenpflege und Medizin immer auf der Höhe der Zeit zu sein einerseits, und die Begegnung mit dem Kranken in größtmöglicher menschlicher Nähe andererseits, bedingen einander. Gerade in einem christlichen Krankenhaus sind die hochkomplexen medizinischen Apparate und die perfekte Organisation des betrieblichen Ablaufs immer nur Mittel zum Zweck. Der Zweck aller Krankenpflege ist der Kontakt von Mensch zu Mensch. Dem Kranken soll durch die Begegnung mit Krankenschwester, Arzt und Seelsorger der Weg ermöglicht werden, sich mit dem leidenden Christus zu identifizieren. So dürfen wir inmitten aller Not und Todesangst die Erlösung unseres Leibes bei der Auferstehung der Toten erhoffen.

Wer Eustachius Kugler wirklich war, lässt sich am Besten anhand einer Episode aufzeigen, die ein Licht wirft auf seine christliche Grundeinstellung in scharfem Widerspruch zum menschenverachtenden Sozialdarwinismus seiner Zeit. Als am 6. Juni 1937 Hitler umjubelt von den Massen, die ihn vergötzten, auf dem Weg zur Walhalla am Krankenhaus vorbeifuhr, ließen sich auch die Ordensbrüder von Neugier und Sensationslust übermannen. Man wollte auch „den Führer“ sehen. Frater Eustachius aber verwies es ihnen mit Blick auf den Tabernakel, wo Christus verborgen im allerheiligsten Sakrament mit seiner Gottheit und Menschheit in Fleisch und Blut real gegenwärtig ist. Der Selige stellte dem Führerkult, in dem ein Mensch sich an Gottes Stelle setzte und sich als Erlöser feiern ließ, sein Bekenntnis gegenüber: „Unser Führer ist dort drinnen!“ Ja, Jesus ist der gute Hirt, der sein Volk auf die gute Weide führt, der sein Leben hingibt für seine Schafe.

In diesem Geist überstand der Provinzial den Psychoterror der 30 Verhöre durch die Gestapo. Kirchenkampf- und Klostersturm, die inszenierten Devisen- und Sittlichkeitsprozesse konnten am Ende das Vertrauen des katholischen Volkes in seine Geistlichen und Ordensleute nicht erschüttern. Einem Mann wie Eustachius Kugler vertraut man mehr als jedem eingefleischten Kirchenhasser.

Eustachius Kugler aber steht für den unlösbaren Zusammenhang von unantastbarer Menschenwürde und der Verantwortung vor dem personalen Gott der Wahrheit und der Liebe.

Der selige Eustachius Kugler hat auf Erden nicht für sich selbst Schätze eingesammelt. Er ist vor Gott reich geworden durch seinen selbstlosen Dienst der Nächstenliebe. Darin ist er uns Vorbild und Fürsprecher bei Gott.

*Seliger Frater Eustachius, bitte für uns. Amen.*